

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 10

Rubrik: Limmat Spritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tierfreunds Leiden

Es war einmal eine Kundengazette, die eine Serie «Steckbriefe Prominenter mit ihren Tieren» publizierte. Ein Ausgefragter lebte am rechten Zürichseeufer auf der Höhe im schönen Eigenheim, umgeben von Wiesen und Wald.

Zur Zeit des Reporterinnenbesuches hausten im Hause, vom prominenten Ehepaar abgesehen, vier Katzen und ein Hund. Sagen wir genauer: eine Hündin. Denn das Tier hieß Lady und war ein englisch-bernischer Airedale-Terrier. Ein vierbeiniges Landpomeränchen insofern, als sie stets den Schwanz einkniff, wenn sie in die Stadt mußte. Waldrand und Landschaft waren ihr lieber. Vor ihr hatten schon zwei andere Airedale-Terrier im Haushalt gelebt. Einer davon, der Mutz, hatte merkwürdigerweise eine Schwäche für Wagners Tannhäuser an den Tag gelegt. Lady aber machte sich nichts aus Wagner und überhaupt nicht viel aus Musik. Herrchen war identisch mit dem im Studio Zürich wirkenden Radio-Unterhaltungschef Cedric Dumont.

Stattdessen hatte sie laut Reporterin ein anderes Faible: «Airedale-Terrier Lady zieht auffällig zu jedem Restaurant hin. Die Dumonts waren am Mondsee im Salzkammergut in den Ferien. Die Barmaid im Hotel wollte nicht glauben, daß Lady so gerne dem Alkohol fröne, und, um die Probe aufs Exempel zu machen, stellte sie einmal ein Tellerchen mit Likör vor den Airedale-Terrier hin. Lady leckte es radikal aus. Und es erwuchs eine große Liebe zwischen der Barmaid



und dem Hund. Von nun an verbrachte Lady die meiste Zeit in der Hotelbar, und sie, die Wasserscheue, ging sogar mit der Barmaid schwimmen. Frau Dumont: «Die Liebe dieses Hundes geht offensichtlich durch die Schnapsflasche.»

Nun muß man hierzu vielleicht doch wissen, daß diese Demonstration mit ein paar Alkoholtropfen eine Vorgeschichte hat. Denn, so berichtete damals die Journalistin: «Lady frisst alles außer Rhabarber – aber sie trinkt auch alles, und zwar mit Vorliebe real English Whisky. Sie ist schließlich eine Engländerin. Daß sie dem Alkohol zugetan ist, fand man an einer Garden Party heraus, als eine Dame ihr Likörglas neben sich auf den Rasen stellte und es einige Sekunden darauf leer fand. Lady stand unschuldig daneben und leckte sich genießerisch den Schnauz. Sie wird, wenn sie genügend getrunken hat, richtig fröhlich, schlägt mit den Hinterbeinen aus und hopst herum wie ein Häschen.»

Wenn man das liest, denkt man: Donnerwetter, wenn da keiner re-

klamiert! Tatsächlich wurden Tiereschützer böse. Ein Tierfreund zum Beispiel beschwerte sich beim bekannten Carl Stemmler-Morath, der antwortete: «Selbstverständlich regen Sie sich zu Recht darüber auf, lieber Herr Dr. W., daß man einem Hund Schnaps zu trinken gibt. Normalerweise trinken Tiere nichts, was ihnen nicht bekommt. Aber vor allem unter verzogenen und an allerlei Leckerbissen gewöhnten Haustieren hat es öfters solche, die mit der Zeit auch an Alkohol Geschmack finden und sich sogar berauschen. Einem Tier aber Alkohol vorzusetzen, ist nicht nur unverantwortlicher Leichtsinns, sondern meiner Ansicht nach geradezu eine sträfliche Tierquälerei. Menschen, die aus ihren Hunden zum Ergötzen der Besucher einen betrunkenen Hanswurst machen, sollten keine Tiere halten.»

Dem Cedric Dumont wurde die Sache nun doch zu bunt. Im Artikel hatte ohnehin Verschiedenes nicht gestimmt, und zahlreiche ärgerliche Anfragen namentlich in bezug auf die Hündin machten ihn mächtig staubig. Einerseits klärte er Carl Stemmler auf über die «unselige Geschichte von der «Schnapsliebe» der Airedalehündin Lady». Er holte brieflich aus: «In ihrer Jugend schlappte «Lady» in einem unbewachten Moment einmal ein Likörglas aus und schien, zu unserer Ueberraschung, großen Gefallen daran zu finden. Nur bis hierher aber entspricht besagter Bericht den Tatsachen – seitdem erhielt «Lady» nämlich, mit ein, zwei Ausnahmen vielleicht, keinen Tropfen Alkohol mehr, denn auch wir wissen, wie unnatürlich und schädlich dies für ein Tier wäre. Die Hündin ist heute neun Jahre alt und, wie alle unsere Tiere, die nach neuesten Erkenntnissen genährt und gepflegt werden, bei bester Gesundheit.»

Ferner korrigierte Cedric Dumont: «Auch der angebliche Ausspruch meiner Frau, die Liebe dieses Hundes gehe offensichtlich durch die Schnapsflasche, ist, um es höflich auszudrücken, falsch zitiert: die Liebe unseres Hundes geht höchstens durch den Magen, da er, wie ja viele andere auch, für sein Leben gern frisst. (Um nun aber erneuten Mißverständnissen vorzubeugen, will ich gleich beifügen, daß er trotzdem so schlank und lebhaft ist, daß er von Unbekann-

ten, denen wir auf unseren langen Spaziergängen begegnen, oft für nicht mehr als drei-, vierjährig gehalten wird!)

Soweit die Berichtigung Dumonts, die Carl Stemmler unter anderem den Satz entlockte: «Ich bin wirklich sehr froh, daß sich diese Alkoholgeschichte auf so verständliche Weise erklärt und mir wieder einmal beweist, wie sehr Journalisten die Tatsachen entstellen können. Ich wünsche Ihnen noch recht viel und recht lange Freude an Ihrer Hündin.»

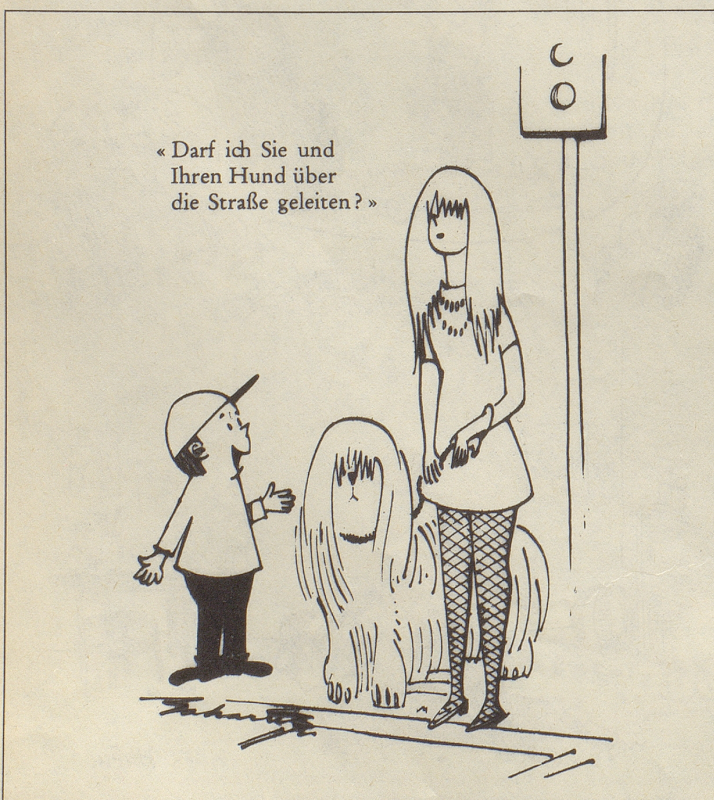
Stemmlers Bemerkung über gewisse Journalisten ist nicht ohne. Nicht erwähnt hat er übrigens jene Presseleute, die sich vor allem dadurch auszeichnen, daß sie saudumme Fragen stellen; dazu gibt's ein paar fast frische Beispiele im Zusammenhang mit Pressekonferenzen in Sapporo.

Aber mindestens so übel ist, wie etliche Tintenkleckser einwandfreie Antworten verdrehen, mit eigener Phantasie anreichern und entwerten.

Lassen wir das! Eine Kleinigkeit bleibt immerhin nachzutragen. Da der läppische, in den wesentlichen Belangen unwahre Bericht über die Hündin Lady, deren Liebe «durch die Schnapsflasche geht», von einem Blatt in mehreren hunderttausend Exemplaren gedruckt wurde, baten Dumonts die verantwortliche Redaktorin um eine knappe Korrektur der zu Mißdeutungen Anlaß gebenden, folgenreichen Schilderung. Cedric schrieb: «Sehr geehrte Frau ...», also, manchmal sehe ich wunderbar, und manchmal kann ich plötzlich einen Namen nicht lesen! Gerade jetzt zum Beispiel.

Kurz also: Er bat um Korrektur. Am 2. Mai 1965. Aber es war für die Katz, obwohl's um einen Hund ging. Kürzlich aber, nach fast sieben Jahren ... Aha, denkt der Leser: Jetzt endlich hat's zu einer Rehabilitierung von Hund und Herrchen gereicht!

Leider nein. Sondern: Kürzlich ist die zuständige Redaktorin in Pension gegangen, ohne je auf Dumonts Brief und Bitte reagiert zu haben. Drum habe ich mir erlaubt, endlich einmal diesen Hund aus dem Sack zu lassen.



GRINDELWALD

Wandern oder auch skifahren beide sind mir herzlich lieb – drum freu' ich mich, mit Dir recht bald auf ein Wiedersehn in Grindelwald!